

Das Theater und sein Dezernent

Offensichtlich macht der Trierer Kulturdezernent, Herr Egger, das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Trier dafür mitverantwortlich, dass die Online-Karten-Bestellung am Theater in Trier mehrere Jahre nicht funktioniert hat. Darauf lässt zumindest der Satz von Dieter Lintz in seinem Artikel vom 11.12.11 schließen. Auf seine Frage, warum es diesbezüglich ein „Debakel“ an der Theaterkasse gegeben habe, referiert Lintz den Dezernenten unter anderem mit den Worten, es habe „endlose Komplikationen mit dem städtischen Rechnungsprüfungsamt“ (TV, ebd.) gegeben. In seinem eigenen Kommentar lässt Dieter Lintz dann durchblicken, dass er der Aussage des Dezernenten auch Glauben geschenkt hat, denn Lintz rüffelt zunächst die gesamte EDV- und Bauverwaltung der Stadt ab, die kein adäquates Problemlösungswissen besessen hätten, um schließlich davon zu berichten, was die Stadt stattdessen besäße. Wörtlich: „Aber dafür ein Rechnungsprüfungsamt, das Meisterschaft darin entwickelt, sich querzustellen.“ (TV, ebd.)

Offensichtlich weiß Herr Lintz mehr als ich selbst! Fraglich bleibt aber, woher er sein Wissen bezogen hat? – Die Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses der Stadt Trier, an denen ich seit Beginn der Linksfraktion bis zu meinem Ausscheiden aus dem Stadtrat teilgenommen habe, haben unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden, nicht, weil hier keine demokratische Kontrolle vorgesehen wäre, sondern darum, weil das Rechnungsprüfungsamt zahlreichen Missständen und offensichtlichen Vergehen von Mitarbeitern der Stadtverwaltung nachgehen muss, um diese Interna nachhaltig abzustellen. Hierbei leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Prüfungsrechnungsamtes in Trier allerbeste Arbeit. Es kann keine Rede davon sein, dass sie kein Fingerspitzengefühl oder kein Taktgefühl im Umgang mit den betroffenen Menschen in der Verwaltung hätten – ganz zu schweigen davon, dass sie unnötige Fälle aufgriffen oder Lappalien so zum Spaß hochspielten!

Auch während meiner Tätigkeit im Rechnungsprüfungsausschuss wurde mehrere Male über die Missstände an der Theaterkasse berichtet. In der Tat wurde eine Trierer Firma mehrfach beauftragt, die Mängel und Unzulänglichkeiten bei der Onlinebestellung an der Theaterkasse abzustellen, weil es eindeutige Probleme mit der Softwareprobleme gab, für die die Firma entwickelt hatte und für deren Wartung sie zuständig war. – Dies gelang aber selbst über einen längeren Zeitraum nicht, so dass auf Vorschlag des Rechnungsprüfungsamtes schließlich die Verträge aufgekündigt wurden. Wenn die Firma dagegen in Koblenz mittlerweile Erfolg mit ihrem gleichen Softwareprogramm hat, dann liegt das in der Tat daran, dass es in Koblenz offensichtlich „einen hochkompetenten EDV-Spezialisten“ (TV, ebd.) gibt, der für die Firma das Softwareproblem lösen konnte. - Nun aber zu argumentieren, dass es Trier solche „Spezialisten“ nicht gäbe, ist schlichtweg unanständig, wenn man damit die Verantwortlichkeiten für die Mängel der Verwaltung zuschieben möchte, wie Herr Egger das offensichtlich tut. Von einem Dezernenten kann man auch erwarten, dass er hinter seinen Mitarbeitern steht, deren Verwaltungschef er als Dezernent ja ist. Offensichtlich kommt es Herrn Egger aber eher darauf an, die „private Firma“ zu „schützen“, die das Rechnungsamt genauso einschätze, wie Egger das jetzt tut, nämlich, dass sie noch erst „Erkenntnisse gewinnen“ musste, um dem gleichen Softwareproblem, das es zuvor auch schon in Trier gab, in Koblenz Herr zu werden.

Leider nimmt Herr Lintz diese unsägliche „Rumeierei“ in Bezug auf Verantwortlichkeiten von Herrn Kulturdezernent Egger sehr ernst und anscheinend wörtlich. Statt, dass Herr Egger bei sich als Dezernenten selbst persönlich anfinde Kritik zu üben, tut er dies auf dem Rücken der Verwaltungsmitarbeiterinnen und vor allem zu Lasten des Rechnungsprüfungsamtes in Trier. Soweit ich mich erinnere, hat Herr Egger an jeder Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und

müsste also bestens darüber informiert sein, wo die Ursachen der Missstände nach dem Bericht des Amtes zu suchen waren. Wenn Herr Lintz sich nun aber nach einem Gespräch mit dem Dezernenten zu der Formulierung versteigt, dass Rechnungsprüfungsamt habe „eine Meisterschaft entwickelt, sich querzustellen“ (TV, ebd.), dann wird er über weitere Informationen verfügen müssen als ich selbst es tue, obwohl ich selbstverständlich - wie immer - alle Sitzungen des Ausschusses besucht habe. Wer Herrn Lintz diese Sichtweise auf die Tätigkeiten des Amtes aber vermittelt hat, darüber lässt sich nur spekulieren, weil die Sitzungen ja unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Und ehrlich gesagt: Wenn ich diese „öffentliche“ Rufschädigung des Rechnungsprüfungsamtes bedenke, muss ich sagen, dass es genauso auch bleiben muss. Die Presse – und ganz besonders der „Trierische Volksfreund“ - hat bei diesen Sitzungen absolut nichts verloren! Mögen viele den „Schuss“, wie Herr Lintz sich treffend ausdrückt, nicht gehört haben. Sicher ist vor allem eines: Der „Trierische Volksfreund“ ist längst zum Mit- und Übeltäter geworden, wenn er solche Behauptungen wie in dem Artikel im Indikativ preisgibt.

Hier dürfte es demnächst wohl eine ganze Schläge von Entschuldigungswilligen geben müssen, die nicht an der Theaterkasse anstehen, sondern bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rathaus.

Johannes Verbeek

Trier, den 11.12.11